

 **Zeitmaschine**

 **Buchtipp**

Vom Kriegsgegner zur Legende

Kurz nach dem Krieg sind die Fans des englischen Fußballvereins Manchester City entsetzt: Ein ehemaliger deutscher Fallschirmjäger soll für ihre Mannschaft spielen? Doch die Leistungen des Deutschen sind beeindruckend. Bei einem Finale erleidet der Torwart einen Genickbruch – und spielt weiter. Spätestens jetzt wird der vermeintliche Nazi in England zur Legende. Am 22. Oktober wäre Bernhard „Bert“ Trautmann 90 Jahre alt geworden.

Ein Jahr nach Kriegsbeginn meldet sich Bernhard Trautmann zur Luftwaffe. Der 17-Jährige kämpft an der Ostspäter auch an der Westfront und lässt sich zum Fallschirmjäger ausbilden. Gegen Ende des Krieges entkommt der junge Mann nur knapp dem Tod: Er gehört zu den wenigen Überlebenden der schweren Luftangriffe auf die Stadt Kleve und gerät in Gefangenschaft.

Während seiner Zeit in einem britischen Gefangenenlager entdeckt Bernhard, den die Engländer schlicht „Bert“ nennen, seine Leidenschaft für den Fußball. Nach seiner Entlassung bleibt der ehemalige Soldat auf der Insel und spielt für einen örtlichen Verein. Dabei ist der Torhüter so erfolgreich, dass größere Vereine auf ihn aufmerksam werden. Er wechselt zu Manchester City.

Die Fans jedoch wollen den ehemaligen Fallschirmjäger nicht. Sie sehen in ihm noch den Feind, halten ihn für einen Nazi. In Protestbriefen und auf



Foto: Oldelpaso

Bert Trautmann („Traut the Kraut“) wird in England bis heute verehrt. Seine Skulptur steht im Stadtmuseum von Manchester.

Demonstrationen fordern sie: „Raus mit dem Deutschen!“ Doch Trautmann bleibt. Der Kapitän der englischen Mannschaft, selbst ein ehemaliger Soldat, unterstützt ihn und erklärt, in der Kabine gebe es keinen Krieg.

Beim Finale des Pokalwettbewerbs 1956 wird Bert Traut-

mann schwer verletzt. Dennoch spielt er weiter und rettet seinem Team den Sieg. Dadurch verdient er sich endgültig den Respekt der englischen Fußballfans. Später stellt sich heraus, dass Trautmann bei dem Foul sogar einen Genickbruch erlitten hatte. Wieder ist er dem Tod nur knapp entkommen.

In der Folge absolviert der Deutsche eine beeindruckende Karriere als Torwart, Trainer und Botschafter seines Sports. Vor allem aber wird er zu einer Symbolfigur der Aussöhnung zweier Kriegsgegner. Im Jahr 2007 wählen ihn die Fans von Manchester City zum besten Spieler aller Zeiten.

Kurz vor seinem 90. Geburtstag stirbt Bert Trautmann an einem Herzinfarkt. Der Tod des Mannes, der trotz eines gebrochenen Genicks weiterspielte, löst Betroffenheit aus. Zum Saisonauftakt in diesem Jahr ehren die Spieler seines Vereins ihr Idol, indem sie Trikots mit derselben Aufschrift tragen: „Trautmann 1“.

Das Lachen und der Tod

Ernst Hofman ist Komiker. Er lebt für den Applaus und von dem Gelächter seiner Zuhörer. Doch politische Witze sind im Kriegsjahr 1944 riskant. Hofman landet in einem Konzentrationslager. Doch selbst in dieser Situation bleibt er seiner Berufung treu und erzählt seinen Mitgefangenen Witze, um sie vor der endgültigen Verzweiflung zu bewahren.

Als der Lagerkommandant das erfährt, will er Hofman dazu bringen, abends vor den SS-Offizieren als Kabarettist aufzutreten. Erst weigert sich der Komiker, doch macht ihm der Lagerkommandant einen Vorschlag, der den Häftling an die Grenzen seines Gewissens und seines Überlebenswillens führt: Solange es Hofman gelingt, die Soldaten zum Lachen zu bringen, bleibt die Frau, in die sich der Komiker auf dem Transport ins KZ verliebt hat, am Leben.



Pieter Webeling: *Das Lachen und der Tod*. Blessing Verlag, 320 Seiten, ISBN: 978-3-89667-464-7, 19,99 Euro.

Wenn Sie eines der Bücher von Pieter Webeling gewinnen wollen, schreiben Sie uns einfach eine E-Mail (Betreff: „Das Lachen und der Tod“) an: redaktion@sovd.de oder eine Postkarte an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Oktober.

 **Redensarten hinterfragt**

Hopfen, Malz und Blümchen

Bei begriffsstutzigen Zeitgenossen kann man schnell zu der Überzeugung gelangen, bei diesen seien „Hopfen und Malz verloren“. Haben die Bierzutaten also etwas mit Intelligenz zu tun? Und wo wir schon bei den Lieblingsgetränken der Deutschen sind: Wie kam es eigentlich zu der Bezeichnung „Blümchenkaffee“?

Hopfen und Malz haben natürlich etwas mit Bier zu tun; der Verlust beider Zutaten hingegen geht aber nicht notwendigerweise auch mit mangelnder Intelligenz einher. Die entsprechende Redewendung kann sich nämlich nicht nur auf einen einfältigen Menschen beziehen, sondern auch ganz allgemein auf eine aussichtslose Situation, bei der nichts mehr zu retten ist.



Foto: Constanze Schacht/fotolia

Aufgekommen ist die Redensart bei der Herstellung der „Proletarier-Brause“. Ging dabei etwas schief, war das Ergebnis ungenießbar und die verwendeten Zutaten waren sinnlos verschwendet. Das führte bei dem verantwortlichen Bierbrauer meist zu der traurigen Erkenntnis, hier seien „Hopfen und Malz verloren“.

Nein, so war das mit dem „Blümchenkaffee“ bestimmt nicht gemeint.

Auf ein ähnlich unbefriedigendes Ergebnis hebt übrigens auch die Bezeichnung „Blümchenkaffee“ ab. Diese geht zurück in die Anfänge des 19. Jahrhunderts und führt in die durch ihr Porzellan berühmte

gewordene Stadt Meißen. Zu einem Verkaufsschlager der dortigen Manufaktur entwickelte sich damals ein mit kleinen Blumenmotiven verziertes Service. Saß nun die feine Gesellschaft des Nachmittags auf den Biedermeiermöbeln, dann wurde zur Einnahme von Kaffee und Kuchen selbstverständlich das gute Geschirr aus der Vitrine geholt. Als fatal konnte sich dabei der Umstand erweisen, dass Teile des Musters auch im Inneren der Tasse abgebildet waren. War der Gastgeber beim Aufbrühen des Kaffees nämlich allzu geizig mit dem Pulver umgegangen, dann schimmerte das Motiv durch den nur schwach gefärbten Inhalt der Tasse hindurch: Es handelte sich um dünne „Blümchenkaffee“.

 **Denksport**

Welches Land suchen wir?



Foto: Armin Linnartz



Foto: Dudarev Mikhail/fotolia

Das sind zwei ...



Fotos: Axel Bueckert/fotolia; apops/fotolia

In diesem Monat suchen wir drei verschiedene Länder, die hier bildlich umschrieben werden. Manches ist ein wenig abstrakt, anderes viel einfacher, als Sie vielleicht denken. In jedem Fall kann ein wenig Humor nicht schaden – viel Vergnügen! Die Lösungen finden Sie wie immer auf Seite 18.